

Seoul, Südkorea

Auslandssemester an der K°Arts WS 20/21

Die Staatengründung 1948 sowie der darauf folgende Koreakrieg führten zu einer Teilung Koreas in einen sozialistischen, autokratischen Norden und einen kapitalistischen Süden mit parlamentarischer Demokratie, die Republik Korea.

Der als das „Wunder am Han-Fluss“ bekannte Wirtschaftsaufschwung ab 1962 machte aus dem armen Agrarland schnell einen modernen Industriestaat mit marktbeherrschender Stellung, einem sogenannten „Tigerstaat“.



Korea National University of Arts, Herbst 2020

Mit rund 52 Millionen Einwohnern zählt Südkorea zu den 30 bevölkerungsreichsten Staaten der Erde. Etwa die Hälfte der Einwohner lebt in der Metropolregion der Hauptstadt Seoul und macht sie zum zweitgrößten Ballungsraum der Welt.

하나 Warum Südkorea?

하나 - eins

Von Anfang an stand für mich fest, das im Innenarchitektur-Studium eingeplante Praxissemester im Ausland zu verbringen. Dabei entschied ich mich, nach einer Partneruniversität unserer Hochschule zu suchen, da mich neue Lehrmethoden und praktisch-experimentelles Arbeiten besonders am Studium reizen. Möglichst neuartig, ganz anders und auf Englisch sollte das Semester sein. Dabei konnte ich nach dem ersten Überblick der sehr hilfreichen Informationsveranstaltungen des International Office die Wahl der in Frage kommenden Universitäten schnell eingrenzen. Europa und Nordamerika waren unserer Kultur zu ähnlich, wollte ich ja neue Mentalitäten und Traditionen kennenlernen.

Auf der Suche nach Partnerhochschulen in Südamerika oder Asien recherchierte ich unter anderem über die Korea National University of Arts, kurz K°Arts, in Seoul. Seoul als Hauptstadt Südkoreas mit über 10 Millionen Einwohnern schien mir ein gutes und herausforderndes Ziel zu sein, denn allein schon in ihrer Dimension und ihrer Schnellebigkeit ist sie nicht mit den Städten zu vergleichen, in denen ich bisher gelebt habe. Eine derart riesige Stadt bietet eine so große Vielfaltigkeit und kombiniert Moderne und Tradition ganz anders, als wir es von vielen deutschen Städten her gewohnt sind. Die betont künstlerische Ausrichtung jener Universität und die Möglichkeit, als Austauschstudent auch Fächer aus anderen Fachbereichen belegen zu können wie etwa traditionelle Kunst, Architektur, Musik, Tanz, Schauspiel oder Film, war für mich entscheidend. Denn was kann inspirierender sein für uns Innenarchitekten als über die Kunst eine andere Sichtweise auf das Thema Raum zu erlangen?!

Dann kam CORONA und die Aussicht auf ein weiteres digitales Semester. Ob ein Semester im Ausland überhaupt möglich sein würde, war unklar. Alles digital, keine Exkursionen, keine Ausstellungen hieß es, aber mein Interesse und meine Vorfreude waren schon zu groß, um jetzt noch einen Rückzieher zu machen. Warum sollte ich die Reise nicht trotzdem wagen?



하나	MOTIVATION:	Warum Südkorea?	2
둘	BEWERBUNG:	K°Arts & Stipendien	3
셋	VORBEREITUNG:	Visum, Auslandsversicherung, Impfungen, Kreditkarte & Flüge	6
넷	K°ARTS:	Orientierung & Fächerwahl	8
다섯	ANKUNFT:	Unterkunft, Corona & Quarantäne	12
여섯	ALLTAG:	Essen, Verkehrsmittel & Kosten	15
일곱	EINDRÜCKE:	Seoul & Südkorea	17
여덟	FAZIT		22

↪ Interessant für Bewerber

↪ Corona Aktuell

↪ Allgemein
spannend:)

둘 K°Arts & Stipendien ↪ 둘 - zwei



Korea National University of Arts

Bewerbung K°Arts

Es empfiehlt sich, sich frühzeitig um seine Bewerbung zu kümmern, da strenge Bewerbungsfristen eingehalten werden müssen, die etwa 9 Monate vor dem Reisetermin liegen. Bereits zu Beginn des 3. Semesters wandte ich mich an Frau Niemeier vom International Office in Detmold, die mir bei dem umfangreichen Bewerbungsverfahren stets freundlich mit Rat und Tat zur Seite stand. Danke dafür!

Informationen zu einem Auslandssemester in Übersee findet ihr unter:

<https://www.th-owl.de/international/ins-ausland-gehen/studium-im-ausland/studieren-an-einer-partnerhochschule/#c-accordion-67363-0>

Informationen zur Bewerbung als Austauschstudent an der K°Arts findet ihr unter:

<https://www.karts.ac.kr/en/karts/exchage.do>

Zunächst musste ich von der TH OWL für das Austauschprogramm mit der K°Arts in Seoul nominiert werden. Für die Bewerbung zur Nominierung benötigt ihr Folgendes:

Formulare, die auf Englisch sein sollten:

- Motivationsschreiben
- Lebenslauf mit Foto
- Portfolio mit Arbeiten der vorhergegangenen Semester
- Leistungsnachweis

Dokumente, die zunächst auf Deutsch eingereicht werden konnten:

- Sprachnachweis für das englische Sprachlevel
- Immatrikulations-Bescheinigung

Diese Dokumente wurden auch an die zuständige Koordinatorin des International Office an der K°Arts weitergeleitet. Als meine Nominierung feststand, musste ich mich online direkt bei der K°Arts bewerben unter: www.studyinkorea.go.k. Leider funktionierte das Portal für deutsche Studenten nicht, da es ganz neu eingerichtet worden war und noch nicht alle Fehler behoben waren. Um die Frist einhalten zu können, schickte ich daher meine Bewerbung komplett als PDF per E-Mail.

Einige Dokumente, die eingereicht werden mussten, waren bereits in den Nominierungs-Unterlagen vorhanden. Allerdings mussten die Unterlagen zur Bewerbung an der K°Arts komplett auf Englisch eingereicht und zum Teil übersetzt werden. Erforderlich waren:

- Application Form for Exchange/Visiting Student (given format)
- Academic Official Transcript
- Certificate of Enrollment
- Study Plan (given format)
- Learning Agreement
- 2 Recommendation Letters
- 1 Passport size Photograph
- Copy of Passport
- Portfolio
- Medical Clearance (eine Bescheinigung vom Arzt, dass weder Covid 19 noch eine Tuberkulose vorliegt).

Wenn ihr das Dokument Application Form for Exchange Student ausfüllt, müsst ihr angeben, in welchem Studienfach ihr eingeschrieben sein wollt. Ich war im Studienfach Architektur eingeschrieben, wobei ein anderer Austauschstudent der TH OWL sich in Fine Arts einschrieb. Beides ist möglich und beeinflusst später die Fächerauswahl.

Der Zusagebescheid von der K°Arts, das Certificate of Admission, das ihr zum Beantragen des Visums braucht, kommt verhältnismäßig spät: erst 2 Monate vorher per E-Mail und auf Anfrage auch per Post noch einen Monat später. Da bleibt dann nicht mehr viel Zeit für Visum und Flugticket. Das Visum konnten wir mit einer Kopie beantragen.

Bewerbung Stipendien

Parallel zur Bewerbung für den Studienaufenthalt an der Partneruniversität solltet ihr euch über die Finanzierungsmöglichkeiten der anfallenden Kosten informieren. Neben der Option des Auslands-BAföGs oder eines Studienkredits gibt es eine Vielzahl von Stipendien, darunter auch Stipendien der TH OWL und der Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe e.V. Die TH OWL gibt einen Überblick über mögliche Stipendien unter <https://www.th-owl.de/international/ins-ausland-gehen/foerderprogramme/>

Für mich kamen die Hochschulstipendien der TH OWL in Frage (*Go Overseas* und *Women Worldwide*) sowie das *PROMOS* Stipendium des DAAD. *PROMOS* unterstützt zum Beispiel auch Sprachkurse im Ausland. Die Bewerbungsfrist für die Stipendien endet am 1. Mai für das kommende Wintersemester und am 1. November für das Sommersemester. Ihr braucht:

- Motivationsschreiben
- Lebenslauf
- Notendurchschnitt
- Empfehlungsschreiben/Gutachten
- Nachweis über ausreichende Fremdsprachenkenntnisse
- Kosten- und Finanzierungsplan
- Zusage des Auslandsstudienplatzes (sofern schon vorhanden)

Checklisten und Formulare für die Bewerbungen und vor allen Dingen für den Kosten- und Finanzierungsplan findet ihr unter: <https://www.th-owl.de/international/downloads/outgoings/>

Die Hochschulgesellschaft lud mich zu einem Auswahlgespräch ein und bestätigte mir nach kurzer Zeit die Unterstützung durch das *Go Overseas*-Stipendium. Auch die Stipendien von *Women Worldwide* und *PROMOS* wurden mir zugesprochen. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich bei der TH OWL, der Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe sowie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für ihre finanzielle Unterstützung bedanken, die es mir ermöglicht hat, diese Auslandserfahrung machen zu können.

셋 Vorbereitung



Visum

Da wir eine 14-tägige Quarantäne vor dem Semesterstart an der K°Arts einplanen mussten, wurde es mit dem Visum zeitlich eng - wir mussten ja schon Mitte August fliegen. Es empfiehlt sich aber in jedem Fall eine zügige Beantragung, sobald ihr die Dokumente der K°Arts erhalten habt, da die Ausstellung des Visums ein bis drei Wochen dauern kann.

Das Visum müsst ihr persönlich direkt bei einer Botschaft der Republik Korea oder einem koreanischen Konsulat beantragen. Kommt ihr aus NRW, müsst ihr euch an die koreanische Botschaft in Bonn wenden: <http://overseas.mofa.go.kr/de-bonn-de/index.do>. Das Visum ist kostenlos.

Ihr müsst ein Studentenvisum D2 beantragen. Eine Übersicht der Dokumente, die ihr zur Antragstellung mitnehmen müsst, findet ihr auf: http://overseas.mofa.go.kr/de-de/wpge/m_7237/contents.do

Wichtig ist ein finanzieller Nachweis zum gegenwärtigen Zeitpunkt von mind. 3000€ auf eurem Konto oder Nachweise der Stipendien, die die Summe ergänzen. In Zeiten von Corona benötigt ihr ein maximal 48 Stunden vorher ausgestelltes ärztliches Attest, dass ihr nicht an Covid 19-typischen Symptomen leidet.

Nach Fertigstellung konnten wir das Visum online einsehen und ausdrucken. Wichtig zu wissen ist, dass es sich lediglich um ein Einreisevisum für „Single Entrance“ handelt, das vor Ort zu einem Ausweis umgewandelt werden muss. Bevor das nicht geschehen ist, dürft ihr auf gar keinen Fall das Land verlassen. Die „Alien Registration“ muss nach Terminabsprache im Immigration Office innerhalb der ersten 90 Tage erfolgen, aber dafür bekommt ihr Infos und Unterstützung von der Hochschule. Am besten kümmert man sich auch hier zeitig um die Beantragung, da Bearbeitung und Aushändigung 3-4 Wochen in Anspruch nehmen können. Für die Beantragung braucht ihr:

- Reisepass
- Passbilder
- 30.000 koreanische Won (= ca. 23 €)
- Conformation of Residence (eine Art Mietvertrag eures Landlords)
- Application for Alien Registration
- School Certificate of Registration

Wir waren der letzte Jahrgang, bei dem wir durch die Alien Registration noch eine sogenannte „Alien Registration Card“ bekommen haben. Diese wurde jetzt in „Residential Card“ umbenannt.

Auslandskrankenversicherung

Auslandsreisen nicht länger als 3 Wochen sind in der Regel in gesetzlichen Krankenversicherungen mitversichert. Für längere Auslandsaufenthalte und Optionen wie Rücktransport etc. ist eine Zusatzversicherung nötig. Am günstigsten sind private Zusatzversicherungen gekoppelt an eure bestehende Krankenversicherung, bei der jeder Tag einzeln berechnet wird. Die Versicherungsbeiträge der gesetzlichen Krankenkasse in Deutschland müssen natürlich weitergezahlt werden. In meinem Fall gab es eine Kooperation der DAK mit der HanseMerkur, für 5 ½ Monate habe ich 195 € bezahlt.

Impfungen

In Südkorea muss zwischen dem Leben in der Stadt mit hohem Hygienestandard und auf dem Land unterschieden werden. Es gibt keine Pflichtimpfungen, nur allgemeine Empfehlungen bei Reisen im ländlichen Raum: Bei Langzeitaufenthalt wird eine Impfung gegen Hepatitis A und Tollwut empfohlen sowie im Sommer gegen die von Mücken übertragene Japanische Enzephalitis. In Seoul selbst sind diese Impfungen nicht erforderlich. Mehr dazu auf der Seite des Auswärtigen Amts unter:

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/korearepublik-node/korearepubliksicherheit/216132>

Kreditkarte

Zu empfehlen ist die Beantragung einer international anwendbaren Kreditkarte. Damit konnte man fast überall gebührenfrei bezahlen und mit niedriger Wechselgebühr Geld abheben.

Flüge

Je früher euer Flug gebucht wird, desto günstiger. Pandemie-bedingt gab es allerdings nicht so viel Auswahl bei den Flügen, die dann auch so spät, wie wir buchen konnten, relativ teuer waren. Hin-und Rückflug von Amsterdam nach Incheon kosteten zu dieser Zeit 905 € im Vergleich zu 800 € vor der Pandemie.

Orientierung



Die Korea National University of Arts ist eine staatliche Universität (Website: <https://www.karts.ac.kr/en/main.do>). Sie verfügt über 26 Abteilungen aus 6 Schulen: Musik, Theater, Film, TV & Multimedia, Tanz, Bildende Kunst und koreanische traditionelle Kunst. Normalerweise besucht man die Kurse im eigenen Department, manche Kurse sind aber auch für Studenten aus anderen Abteilungen oder Schulen offen. Dieses Semester waren wir - wohl auch durch die Umstände- nur 9 Austauschstudierende. Auch die einzelnen Jahrgänge in der Architektur haben nicht mehr als 20 Studierende, was den Kontakt zu den Professoren sehr direkt und persönlich machte.



K°Arts, Main Building with Open Spaces

Am ersten Tag wurde uns in einer Einführungsveranstaltung von Kwon Yuwon vom International Office die Universität vorgestellt. Auf einer Campustour bekamen wir auch Einblicke in die anderen Fachbereiche. Als Student der Detmolder Hochschule schien mir der Campus der K°Arts riesig. Da jedoch nur wenige Bereiche für einen selbst relevant sind, fällt die Orientierung nach kurzer Zeit nicht mehr schwer.

Der Campus befindet sich eher dezentral in einem älteren Bezirk der Stadt mit kleineren Häusern. In der Nähe ist auch der noch größere Campus der Hongik University of Foreign Studies, den man auf dem Weg zu den Restaurants und Cafés an der Hauptstraße überquert. Als uns die Gebäude der K°Arts gezeigt wurden, bekamen wir gleich eine kleine Geschichtsstunde: Das Gebäude der Architekten wurde früher von der CIA genutzt. In den Verhörräumen im Keller soll sogar gefoltert worden sein. Daher meiden viele Studenten den Keller, vielleicht auch, um einen Bogen um die staubigen Modellwerkstätten zu machen. Im ersten Stock liegen die Räume der Architekten in „Up Town“ und „Down Town“ geteilt. Im Stockwerk

darüber haben die Künstler ihre „Workspaces“. Wir bekamen mit Hilfe unserer Buddies zu Beginn des Semesters jeder einen eigenen Schreibtisch im „Up Town“ (dort arbeiten die Studenten der höheren Semester) an denen wir viele Stunden verbringen würden. Es gibt Möglichkeiten zu Plotten, Fräsen, 3D-Drucken und die Modellwerkstätten zu nutzen jeden Tag unter der Woche. In den weiteren Gebäuden in der Nähe waren verschiedene größere Werkstätten (Holz,



Architecture Studio, Models

Metall, Keramik und Glas), Studios und Übe-Räume. Da auf dem Campus neben dem Fine-Arts-Department auch Tanz, Kunst und Musik gelehrt wird, war immer ein interessantes Treiben an Gestalten um die Gebäude zu beobachten. Auf einem weiteren sogenannten Medien-Campus sind Departments wie Animation, Multimedia und Broadcasting zu finden.

Ich selbst war in der School of Visual Arts im Department of Architecture, habe aber auch Kurse aus dem Department of Fine Arts besucht.



Korean Students, School of Dance, October 2020

Fächerwahl

In der Woche vor Semesterbeginn wurden die Fächer online auf der Uni Website Nuri gewählt. Dort konnten alle Fächer mit Beschreibung des Fachinhalts eingesehen werden. Das Anmelde- und Fächerwahlverfahren war etwas kompliziert, aber mit Hilfe der Buddies zu bewerkstelligen. Dann am Tag der Anmeldung wartete man gespannt auf den Sekundenzeiger der Naver Clock, um sich als erster bei den Kursen einzuschreiben. Denn wer hier zu erst kommt bekommt auch den Platz. Trotz pünktlichen Anmeldens habe ich über diese Plattform keinen einzigen Kurs bekommen. Doch als Austauschstudent ist es möglich, auch im Nachhinein noch in Kurse aufgenommen zu werden, indem man den Professoren persönlich eine Mail schreibt. So konnte ich letzten Endes noch alle meine Wunschfächer belegen. Schnell oder übersichtlich lief dies allerdings nicht ab, erst drei Wochen nach Beginn des Semesters änderten sich meine Kurse nicht mehr. Durch Corona war die Kurswahl außerdem noch etwas eingeschränkt, so dass vor allem die Kurse, die normalerweise auf Englisch angeboten worden wären, nur auf Koreanisch

stattfanden. In den Praktischen Fächern kein Problem, da dort sowieso learning-by-doing gilt, doch Theorie Classes sind aus meiner Erfahrung auf koreanisch nicht zu empfehlen, vor allem wenn diese rein online sind. Insgesamt braucht ihr 15 Credits, was den 24 Credits an der TH OWL entspricht. Für das Learning Agreement, das ihr ausfüllen solltet, sobald ihr eure Fächer habt, könnt ihr die Credits mit dem Faktor 1,7 umrechnen. Letztlich habe ich 18 von 19 überhaupt möglichen Credits hier belegt. Davon würde ich im Allgemeinen abraten. Auch wenn es möglich ist, sollte man sich nicht zu viel vornehmen, um auch Zeit für die Erkundung der Stadt und des Landes zu haben. Die Working Hours sind definitiv höher als in Deutschland, oft bis in die Nacht hinein.

Das Winter-Semester an der K°Arts beginnt bereits im September und endet noch vor Weihnachten. Zu erwähnen ist, dass es für die Koreaner das zweite Halbjahr mit vielen Fortsetzungskursen ist, was aber kein großes Problem beim Anschluss-Finden darstellt. Das Semester ist gut strukturiert und wird bestimmt durch die Midterms und Final Critics vor den Endprüfungen. Während des Semesters ist ständige Mitarbeit gefordert und auch Anwesenheit wird streng überprüft.

Meine Kurse waren

- Design Intermediate Studio 4 (6 Credits) *Prof Ho Sun Lee*
- Asian Architecture (3 Credits) *Prof Kang Min Lee*
- Glass-Casting 1 (3 Credits)
- Korean Language Beginning 1 (2 Credits)
- Basic of the Korean Traditional Painting 2 (2 Credits)
- Korean Traditional Dance 2 (2 Credits)

Design Intermediate Studio 4 ist das Architektur Projekt des Semesters. Hierbei wird man anhand seines Portfolios einem der Studios zugeteilt. Die Arbeit ist mit einem umfangreichen Projekt bei uns zu vergleichen. Von Recherche über den Entwurfsprozess bis zur Detailplanung und Visualisierung kann man eine Menge lernen. Dabei ist das Pensum immens und mit zwei Einzelkorrekturen die Woche das aufwändigste Fach. Durch unseren sehr engagierten Professor Ho Sun Lee aber auch eines der interessantesten und lehrreichsten Fächer. Nach Ende des Semesters hatten wir die großartige Möglichkeit, unsere Arbeiten in der Stadt, die im Zentrum des Projekts stand, in einer Ausstellung zu präsentieren.

Asian Architecture ist eine Theorie Class, die komplett online über Zoom-Meetings lief. Die dreistündige Vorlesung war vollständig auf Koreanisch und auch das Vorlesungsskript bekam ich nur auf Koreanisch. Trotzdem war Anwesenheit Pflicht und nach jeder Class musste eine einseitige Zusammenfassung der Vorlesung abgegeben werden. Dies konnte ich auf Englisch machen, sowie auch die zwei Vorträge, die über das Semester gehalten werden mussten. Durch die selbständige Recherche konnte ich aus diesem Fach viel über Asiatische Architektur und Architekturgeschichte mitnehmen. Es war wirklich anstrengend, nur Google

Translator als Übersetzungshilfe der koreanischen Skripte in ein zum Teil sehr kryptisches Englisch zu haben.

Glass-Casting 1 war für mich eines der Highlights der Woche und eines der Gründe, warum ich an der K°Arts studieren wollte. Hier lernt man sehr praktisch orientiert die Techniken des Glasgießens und der Bearbeitung von Glas. Der Inhalt der Arbeiten war völlig frei und die Endabgabe bestand aus der Dokumentation und der Vorstellung des selbstgewählten Konzepts der Arbeiten.

Basic of the Korean Traditional Painting 2 fiel durch Corona Beschränkungen sehr kurz aus mit 30 min nicht mal jede Woche. Der Inhalt war das Erlernen der Maltechniken traditioneller Motive mit einem traditionellen Bambus-Pinsel. Dabei kopierte man die Motive von Vorlagen und zeichnete wochenlang die selben drei Grashalme. Die einzige Abwechslung war in Motiven von Orchideen und Bambus zu finden. Die Dozentin sprach kaum ein Wort Englisch, konnte aber durch pure Mitarbeit begeistert werden. Die Abgabe war ein frei gewähltes traditionelles Motiv. Insgesamt leicht verdiente Credits.

Korean Language Beginning 1 ist ein Sprachkurs, wie man ihn sich vorstellt. Begonnen wird mit dem Alphabet und dann geht es bis zur einfachen Konversation. Der Unterricht war ausschließlich online, was dem Lernprozess keineswegs im Weg stand. Wir waren nur zu zweit in dieser Kasse, was die Lerneinheiten sehr individuell und produktiv gestaltete. Die Anwendung im Alltag war der Lehrerin sehr wichtig. So konnten wir das Gelernte schon bald anwenden zum Beispiel beim Essen bestellen im Restaurant.

Korean Traditional Dance 2 brachte Einblicke in die koreanische Kultur. In diesem Fach lernten wir einen traditionellen Tanz - eine längere Choreografie mit dem Fächer zu traditioneller Musik, deren Rhythmik und instrumentale Besetzung neu für unser Ohr ist. Schon nach kurzer Zeit haben die Klänge mich mitgenommen und mir ein Gefühl für den traditionellen Fächertanz vermittelt. Der Unterricht hat sehr viel Spaß gemacht, war aber Corona-bedingt leider nur 40 min einmal die Woche.



Seoul und Brücken über den Han River, Oktober 2020

Am Flughafen angekommen mussten wir einen ganzen Stapel an Dokumenten mit unseren Daten und der Wohnadresse in Korea ausfüllen. Habt die Adresse und die Rufnummer einer Kontaktperson in Korea bereit, die Anrufe vom Flughafen entgegennehmen und euch helfen kann. Die Nummer des International Office in Korea ist auch möglich. Nach dem Einrichten der Quarantäne Überwachungs-App, die jederzeit auf den Standort des Handys zugreift, ging es dann mit einem Taxi zur Unterkunft. Diese hatten wir vorher über AirBnB gebucht. Unsere Unterkunft war in Jung-gu in der Nähe des Dongdeamun Districts gelegen, was sich als sehr

zentral und praktisch erwies. Der Weg zur Uni war etwa 40 Minuten, aber die zentralen und sehenswerten Distrikte lagen nur ein paar U-Bahn Stationen entfernt. Durch die freundliche Vermieterin konnten wir die erste Woche der Quarantäne in einem etwas größeren Apartment am Rand der Stadt verbringen, was bei fast 40 Grad zu dritt in einer Wohnung sehr angenehm war. Am ersten Tag nach der Ankunft sollten wir dann auf Corona getestet werden. Hierfür konnten wir einfach in das nächstgelegene Hospital gehen. Der Test war so schnell, wie er unangenehm war. Das Stäbchen tief in der Nase konnten wir noch den ganzen Nachmittag spüren. Zwei Tage später

kam dann das Negative Testergebnis. Gewöhnungsbedürftig am Anfang sind die vielen Benachrichtigungen der Regierung über die Corona-Lage, die mehrfach am Tag mit lautem Signalton auf deinem Handy erscheinen. Dank unserer vorher bereits zugeteilten Helping Buddies konnten wir die zwei Wochen mit Lebensmitteln und Instant-Nudeln (Ramyeon 라면) überstehen. Wir hatten unsere Unterkunft für die Dauer unseres gesamten Aufenthalts gebucht und konnten am Ende sogar noch problemlos einen Monat verlängern, den wir ursprünglich für Reisen außerhalb von Seoul eingeplant hatten. Dadurch, dass wir uns die Miete zu dritt teilen konnten, lagen die Kosten pro Person im Monat bei etwa 400 € Warmmiete. Die 45 qm Wohnung hatte drei Zimmer, ein kleines Nass-Bad und einen Raum mit kleiner Küche und einem Tisch.

Besonders günstig ist eine Unterkunft auf dem Campus für nur 500 € für das ganze Semester. Ein Platz dort ist sehr begehrt und wird wie alles hier nach dem Prinzip „first come, first serve“ vergeben. Man teilt sich ein knapp 20 qm großes Zimmer und das Bad mit zwei MitbewohnerInnen, was natürlich wenig Privatsphäre bedeutet. Es gibt eine große Gemeinschaftsküche in jeder Etage und einen Fitnessraum, Waschmaschinen und Trockner im Keller. Möglichkeiten waren hier durch Corona teilweise sehr beschränkt und als Level 2 der Corona-Sicherheitsstufe überschritten wurde, mussten die Studenten aus dem Dormitory ausziehen und sich eine neue Unterkunft suchen. Dabei wurde den Studenten geholfen, so dass ein Umzug in ein nahegelegenes, günstiges Hotel für die meisten in Frage kam. Im „Dorm“ wird Bettzeug gestellt, nur Kochutensilien müssen selbst gekauft werden. Die Flure sind strikt nach

Geschlechtern getrennten, über eine Fensterfront zum Innenhof einsehbar und zusätzlich Kamera-überwacht. Die Zimmer sind nicht abschließbar und es gibt nur einen Ein- und Ausgang, der jederzeit mit einem Wachmann besetzt ist.



U-Bahn Seoul, September 2020

Corona war besonders am Anfang und ab dem Ende des Semesters sehr präsent. Der Umgang mit der Pandemie hier ist jedoch ein deutlich anderer als in Deutschland. Die Akzeptanz für Abstand, Maskenregelung und die Warnung, öffentliche Orte aufzusuchen, werden hier absolut ernst genommen. Mit steigenden Zahlen blieben besonders die koreanischen Mitstudenten ohne Ausnahme zu Hause. Obwohl das öffentliche Leben nicht spürbar eingeschränkt war, war das Bewusstsein für den Ernst der Lage in der Gesellschaft stark zu spüren. Touristische Ziele waren leergefegt. Masken wurden



Injeongjeon Hall, Changdeokgung Palace, Januar 2021

ohne Verärgerung zu jederzeit in der Öffentlichkeit getragen, wohl auch, da Masken durch die zeitweise hohe Luftbelastung auch sonst ein häufiger Begleiter des Alltags sind. Das Gefühl der Gemeinschaft in dieser Gesellschaft wird besonders während dieser Krise deutlich: der Einzelne ist Teil von etwas Größerem, das nach ständiger Entwicklung und Wachstum strebt. Auch die strikte Überwachung, egal wie man dazu im Allgemeinen stehen mag, zeigt sich in dieser Situation als ein großer Vorteil zur Eindämmung von Corona-Ausbrüchen.

Durch Corona war das Ausmaß des Menschengedränges für uns ein ganz anderes, als wir davor aus Erzählungen gehört hatten. Die Straßen vom bekannten Partyviertel Itaewon wirkten wie ausgestorben und Touristen-Orte hatten wir ohne langes Warten oft ganz für uns. Während unseres Aufenthaltes gab es zu Beginn und kurz vor Ende des Semesters einen starken Anstieg der Covid-19 Fälle, wodurch sich die Maßnahmen der Regierung für das Verhalten in der Öffentlichkeit mehrmals verschärften. Einem kompletten Lockdown konnten wir aber entgehen, da Südkorea durch seine strengen Quarantäne Kontrollen und die Akzeptanz aller Maßnahmen in der Öffentlichkeit die Infektionszahlen nach beiden Anstiegen schon nach ein paar Wochen wieder senken konnte.

Essen



여섯 - sechs

Die koreanische Küche ist sehr vielfältig, und nicht nur dem Klischee nach immer scharf gewürzt. Ich war völlig unerfahren, was koreanisches Essen angeht, und war erstaunt: Es war sehr lecker und es gab viele Gerichte oder Lebensmittel von denen ich noch nie gehört hatte. Dazu gab es, anders als in Deutschland, zum Essen immer kostenloses Trinkwasser. Mit dem Nationalgericht Kimchi, sauer und scharf eingelegtem Chinakohl, konnte ich mich aber ehrlich gesagt bis zum Schluss nicht wirklich anfreunden. Obwohl so viel Gemüse, Reis, Nudeln und Suppen gegessen werden, sind die meisten Gerichte nicht vegetarisch. In der Mensa auf dem Campus kann man übrigens günstig für umgerechnet 2,60€ fast zu jeder Tageszeit essen.

Cafés sind an jeder Ecke zu finden-Orte mit gutem WLAN, die oft zum Arbeiten genutzt werden. Besonders die teilweise außergewöhnlichen Café

und Brunch Places in Mapo sind einen Besuch wert. Außerdem empfehle ich, die kleinen, traditionellen Restaurants auszuprobieren, da ihr dort den echten Geschmack von Korea finden könnt. Ihr werdet sicher nach einiger Zeit euren Favoriten finden. Ich empfehle besonders das Café „Juice“ in der Straße von Subway zur Uni. Die Besitzerin des kleinen Cafés ist eine ältere Frau, die uns täglich unseren Toast und Kaffee mit stets freundlichen Worten gegeben hat und damit ein Gefühl von zu Hause. Besucht sie doch mal! Für den „schnellen Hunger“ gibt es auch immer etwas zu Essen oder Trinken in den Kiosks wie CU, GS25 oder 7Eleven, die rund um die Uhr geöffnet haben.

Während der höheren Corona Zahlen war in den Cafés leider nur noch Take-out möglich und längere Aufenthalte in Restaurants gar nicht möglich.



Aquarell-Zeichnung, „JUICE Café“ 01.01.2021

SIM-Karte

Die koreanischen Studenten schreiben sich viel über KakaoTalk, dem koreanischen WhatsApp. Möchte man die Informationen aus der Gruppe teilen können, ist es zu empfehlen, sich eine koreanische Prepaid SIM-Karte zu kaufen.

EG SIM (<http://www.egsimcard.co.kr/>) oder USIM Card kann man vor Ort nach Vorzeigen des Visums in einem der 24-Stunden Shops/Convenience Stores (GS25, CU etc.) kaufen. Für einen

Verkehrsmittel

Die lokale U-Bahn ist nach einem kurzen Überblick der Karte sehr einfach zu benutzen und im Vergleich zum deutschen öffentlichen Transportmitteln sehr günstig. Die T-Money Card (Transportation Card), die ihr ebenfalls in einem 24-Stunden-Shop oder Supermarkt vor Ort kaufen könnt, wird dabei wie ein Konto genutzt und kann immer wieder an einem Automaten aufgeladen werden. Am Scanner in der U-Bahn wird automatisch der Preis des Tickets abgebucht. Mit der T-Money Card kann

Kosten

So sahen meine groben Kosten umgerechnet in Euro pro Kategorie im ersten Monat aus:

- Miete: ~ 400 €
- Food & Coffee (auswärts): ~ 250 €
- Lebensmittel: ~ 120 €
- Ausgehen: ~ 120 €
- Handy/Internet: ~ 50 €
- Transportation: ~ 40 €
- Alien Registration Card: ~ 25 €

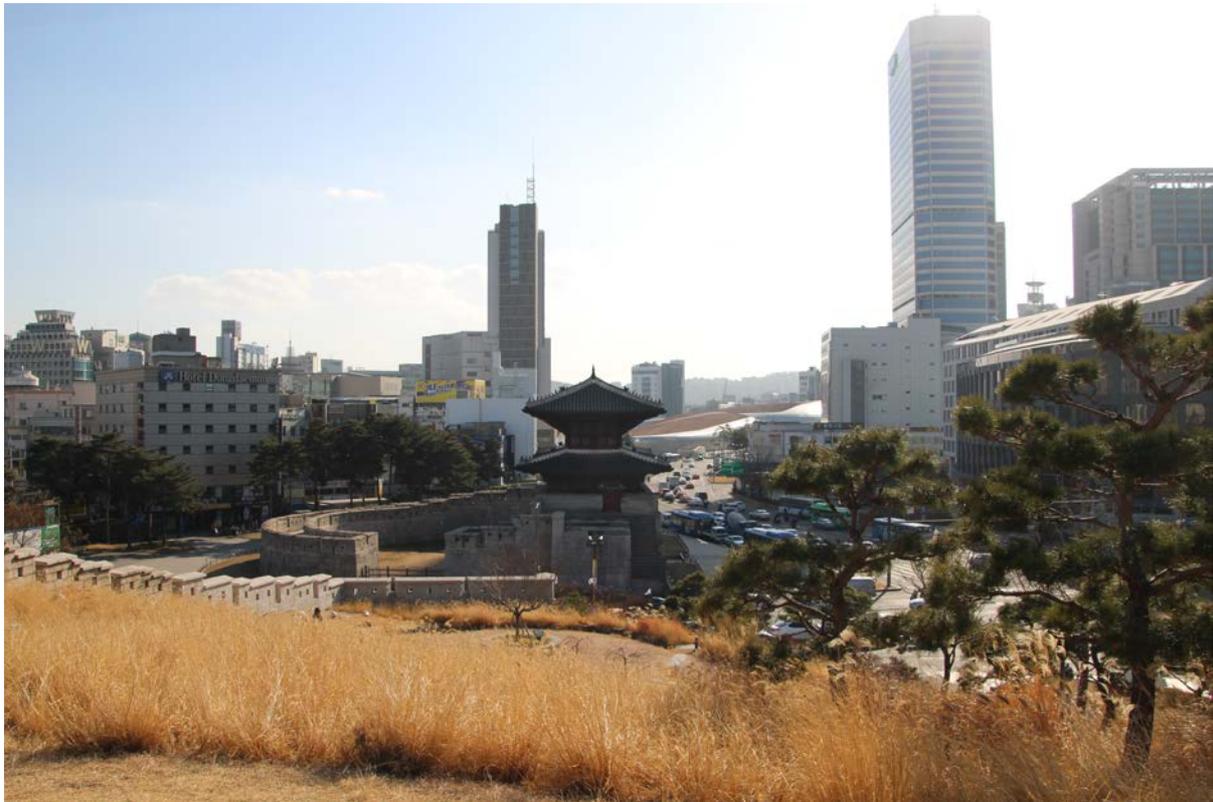
koreanischen Handyvertrag braucht man seine Alien Registration Card. WiFi ist überall in der Stadt und sogar im U-Bahnnetz verfügbar und kostenlos. Allerdings ist der Mythos von schnellem Internet überall auch etwas übertrieben.

Des Weiteren hat mir die App Google Translater mit der live translation Funktion sehr geholfen, sowie Papago, NaverMaps und KakaoTalk, das wie erwähnt ein Must-Have ist.

auch in Bus oder Taxi und teilweise auch in Geschäften bezahlt werden.

Das U-Bahnnetz in Seoul ist unglaublich gut ausgebaut, so dass fast jede Ecke der Stadt damit zu erreichen ist. Durch NaverMaps hat man einen sehr guten Überblick, die App funktioniert ähnlich wie Google Maps und berechnet den Preis, sowie die Zeit und zeigt die Strecke mit Umsteigepunkten an. Google in der Maps Funktion ist auf der anderen Seite hier gar nicht zu gebrauchen, da keine genauen und aktuellen Karten existieren.

Für detailliertere Informationen und Schätzungen siehe auch: <https://de.numbeo.com/lebenshaltungskosten/land/Südkorea>



Seoul, DDP Dongdaemun District, Dezember 2020

Das Leben in Seoul ist das Leben in einer Millionenstadt. Die Metropole hält, was sie verspricht in ihrer Größe und Schnelligkeit. So viele Möglichkeiten und sehenswerte Stadtteile sind zu erkunden, dass keine Zeit für Langeweile bleibt. Schon auf dem Flug wird man mit einem K-Pop Video konfrontiert, welches den Fluggästen die Sicherheitshinweise mitteilt. Die K-Pop Szene ist in ihrem Ursprungsland weit verbreitet und man kommt nicht darum herum, es zumindest im Hintergrund in Cafés und Geschäften mitzuhören. Es gibt aber auch Cafés mit anderer Musik, die nach kurzer Zeit zu meinen Lieblingsorten zählten. Abgesehen von Cafés und der Uni habe ich die meiste Zeit mit meinem Skizzenbuch unterwegs in den verschiedenen Stadtteilen verbracht.



Seoul, Hyeonwa, November 2020

Seoul ist von einer Menge von Kontrasten geprägt, sowohl von alt und neu als auch von Wolkenkratzern neben Naturparks. Die Stadt befindet sich im permanenten Wandel und der Trieb zur Weiterentwicklung und Modernisierung ist deutlich zu spüren. Dabei ist die Digitalisierung tatsächlich sehr vorangeschritten: Überall kann mit Karte gezahlt werden, die Türen sind meist automatisch oder zumindest mit Zahlencode statt Schlüssel zu öffnen und die Reservierungen oder Bestellungen können im voraus über das Handy gemacht werden. Für die Corona-Nachverfolgung kann in jedem Geschäft oder Restaurant ein Handy-QR-Code ganz einfach eingescannt werden. Andererseits scheint die Entwicklung nicht überall im gleichen Tempo zu verlaufen. Vieles ist noch sehr umständlich und dezentral organisiert, wie die Industrie zum Beispiel. Manche Viertel haben ausschließlich Industrie oder Technikgeschäfte und es wird in zum Gehweg offenen Werkstätten geschweißt und gebohrt. Eine U-Bahn Station weiter dagegen findet man sich in einem Hochhausdschungel wieder mit vielen Firmensitzen, wie Samsung. Auf dieses Weltunternehmen sind die Koreaner besonders stolz. Kann es sich doch international gegen Apple behaupten. Der Name kommt übrigens von der Bewertung, denn *Sam* bedeutet *drei*,



also „drei Sterne“. Warum nicht mehr Sterne gewählt wurden, konnte mir allerdings keiner sagen. Eine Viertelstunde weiter mit der U-Bahn kommt man nach Mapo. Hier findet man ein Hipster Café neben dem nächsten. Und nach Hongdae, dem Mode-Viertel mit jeder Menge Boutiquen und Modegeschäften, ist es nur ein kleiner Fußmarsch. Wer sich in Seoul nicht mit Style kleidet macht etwas falsch, denn die Auswahl und Inspiration, die auf den Straßen zu sehen ist, lässt das Modeherz höher schlagen. Noch nie habe ich, egal wo man hinschaut, so schöne und gut gestylte Menschen gesehen. Nicht zu unrecht kommen viele Mode-Trends von hier. Die Menschen laufen nicht nur gestylt, sondern vor allem großstadttypisch geschäftig und mit dem Blick auf den Bildschirm des Handys gerichtet auf den Straßen und im gut vernetzten U-Bahn System der Stadt herum.



Oneliner und Aquarell, „People of Seoul“

Das unterirdische U-Bahn System unterscheidet sich etwas von dem in deutschen Hauptstädten. Mit einer T-Money Card (Prepaid-Karte für Transport und auch in anderen Geschäften und Restaurants als Zahlungsmittel möglich) wird am Anfang und Ende deiner Fahrt gescannt und der Preis dann automatisch berechnet und abgebucht. Dabei ist eine Fahrt sehr günstig und beträgt oft nicht mal einen Euro. In den übersichtlich ausgeschilderten Stationen findet man leicht zu seinem Gleis, wo auch schon die aktuelle Abfahrtszeit und die der Folgezüge auf Monitoren angezeigt wird. Dabei fällt auf, dass an allen Stationen Glasfronten den Bahnsteig von den Gleisen trennen. Eine tolle Sicherheit und so modern: die Bahn hält immer genau vor den automatischen Glastüren. Die U-Bahn Stationen sind auch die einzigen öffentlichen Orte in der Stadt, an denen ab und zu Müllimer zu finden sind. Das ist recht gewöhnungsbedürftig und noch erstaunlicher, da die Stadt auch ohne öffentliche Müllimer sehr sauber ist. Vielleicht liegt es auch an den vielen Kameras, die überall zu finden sind. Diese sorgen unter anderem dafür, dass ich mich sogar beim Joggen im Dunklen immer sicher fühlen konnte.



Seoul, Dongdeamun District, Oktober 2020

Koreaner zeigen sich meistens von ihrer höflichsten Seite. Hilfsbereitschaft habe ich in jeder Lage erfahren. Wenn es ein Problem gibt, wird sofort akribisch daran gearbeitet, es schnell und für alle angenehm zu lösen. Jemanden in eine unpassende Lage zu bringen, ist höchst unhöflich und wird nicht gerne gesehen. Koreaner sind sehr fleißig und arbeitsorientiert und arbeiten am liebsten in Gesellschaft. In der Uni hatte jeder Student einen Schreibtisch in einer Art Großraumbüro und nachdem ich ein paar Tage zuhause gearbeitet hatte, wurde schon besorgt gefragt, warum ich nicht mehr zum Arbeiten dorthin komme. Es hatte sich eine sehr nette Gruppe bei den Architekturstudenten gebildet und zusammen wollten sie uns Austauschstudierenden auch ihre Ess- und Trinkkultur etwas näher bringen. Also trafen wir uns in einem kleinen Restaurant mit traditionellen Speisen und unter Koreanern beliebten Getränken wie *Makgeolli* (Reiswein) und *Somek* (eine Mischung aus hochprozentigem *Soju* und Bier, auf koreanisch *Maegju*, daher *Somek*). Nach ein zwei Runden wurde uns dann gesagt, es würde jetzt zur nächsten Bar gehen. Dort wurde wieder *Somek* und kleine Nebenspeisen bestellt. Nur wer es danach auch noch zur dritten Bar, dem „*Sam Chang*“, schafft und von dort nach Hause, war dann echt in die Trinkkultur eingeweiht. Das Essen und Trinken in Gesellschaft ist sehr wichtig in Korea. Nach ein paar Runden *Soju* zeigen sie sich als richtige Partylöwen und legen alle Hemmungen beim Karaoke ab. Letzteres konnten wir leider nicht miterleben, da Karaoke-Bars auf Grund von Corona-Beschränkungen noch geschlossen waren. Essen gehen konnte man zum Glück die ganze Zeit über. Traditionell wird in Korea auf dem Boden gegessen, auch beim Essen. Allerdings ist vor allem bei den jüngeren

Koreanern der Stuhl die erste Wahl beim Sitzen und die meisten Restaurant sind auch mit Stühlen ausgestattet. Gegessen wird dafür aber noch immer traditionell mit Stäbchen und Löffel. Zu den meisten Speisen wird Reis serviert, der auch mit Stäbchen gegessen wird. Der Reis ist dafür besonders geeignet: Er wird auch als Sticky-Reis bezeichnet und klebt in Stücken zusammen, die man dann einfach mit den Stäbchen greifen kann. Ein No-Go beim Essen in Korea ist übrigens das Nase putzen. Im Laufe der Zeit konnten wir viele Speisen der koreanischen Küche ausprobieren und lieben lernen. Meine persönlichen Favoriten waren Kalbi-Mandu (mit Fleisch und Gemüse gefüllte Teigtaschen), Jajangmyeon (Reisnudeln mit einer besonderen Sojasoße und Gemüse) und viel Spaß hat auch Korean BBQ gemacht: Ein Stück Fleisch wird in der Mitte des Tisches auf einem Grill gebraten, mit einer Schere in Streifen geschnitten und dann in einem Salatblatt eingerollt zusammen mit den Sidedishes gegessen.



BBQ Grill and Sidedishes

Im koreanischen Supermarkt einzukaufen ist aber auch eine interessante Erfahrung: Laut, oft über einen Verstärker, empfiehlt ein Mitarbeiter auf Koreanisch Produkte und man wird teilweise direkt angesprochen und aufgefordert etwas zu kaufen. Obst ist besonders teuer und ein besonderes Gut, da nicht viele Waren importiert werden, um den lokalen Anbau zu unterstützen.



Supermarket near Cheonggu Station

Etwas anders als in Seoul war das Lebensgefühl in Busan. Eine Stunde mit dem Flugzeug entfernt liegt dieses „Miami Koreas“ an der Südküste mit Strand und Urlaubsfeeling. Die für Busan charakteristische Skyline wird von riesigen Wolkenkratzern direkt am Sandstrand geprägt. Es war das letzte warme Wochenende und Öffnungszeit der Busan Binary, eine einflussreiche Kunstausstellung zu der wir eingeladen worden waren. Die Ausstellung war auf mehrere Standorte in der Stadt verteilt, so dass wir viel zu entdecken hatten. Obwohl Busan die zweitgrößte Stadt Südkoreas ist, ist es hier anders als in Seoul weniger individualistisch und anonym. Es ist viel familiärer und offener und die Menschen sind oft als Familie oder mit Freunden unterwegs. Unterhaltungen

werden dem Handy vorgezogen und auch wir wurden freundlich interessiert angesprochen. Das Essen auf dem Markt direkt am Strand war super gut und besonders für Sea Food Liebhaber zu empfehlen. Auch in der Umgebung

gab es viel zu entdecken, wie große, buddhistische Tempelanlagen oder bunte Häusermeere im Gamcheon Culture Village. Definitiv ein lohnender und empfehlenswerter Ausflug für zwei oder drei Tage.



Busan, Haeundae Beach, Oktober 2020



Busan, Yonggungsa-Temple, Oktober 2020



Und wie war's? Erzähl doch mal was über Korea! Über meinen Aufenthalt in Seoul kann ich ohne zu zögern sagen, dass es die beste, hektischste und erfahrungsreichste Zeit war, die ich jemals hatte, und das während einer Pandemie! Für die Zeit, die ich dort hatte, und die Menschen, die ich kennenlernen durfte, bin ich unendlich dankbar. Persönlich sowie für meinen Weg in Studium und Beruf konnte ich sehr viel lernen und mich damit weiterentwickeln.

Eine der größten Herausforderungen war die Sprache. Eine solche Sprachbarriere ist nicht zu unterschätzen. In den einfachsten Situationen kommt man schnell auch mit Händen und Füßen nicht weiter und besonders dann zählt es nicht aufzugeben, sondern mit Übersetzern oder der Hilfe von englisch sprechenden Koreanern sich verständlich zu machen. Nach einiger Zeit und den ersten Koreanisch Kenntnissen kann man tatsächlich einzelne Worte aus Gesprächen aufschnappen. Ein tieferes Verständnis der Sprache wäre sicher sehr nützlich gewesen, doch da die Grammatik und der Satzbau sich komplett vom Deutschen oder Englischen unterscheiden, ist die Sprache nicht leicht zu lernen. Der Klang und die Aussprache sind auch eine kleine Herausforderung. So mussten wir die ersten Wochen des Sprachkurses alleine das Hören und Aussprechen einzelner Laute und Silben üben. „Hannah-씨 say 어 (aww) again please!“. Die Koreaner lernen in der Schule Englisch und das, wie mir von meinem Buddie erklärt wurde, nur für ihre Prüfungen in Lesen und Schreiben. Das

Sprechen wird nicht so priorisiert wie bei uns, weshalb viele Koreaner zu schüchtern sind, mit dir auf Englisch zu sprechen, auch wenn sie dich vielleicht verstehen. Tatsächlich habe ich auch ein paar Studenten an der K°Arts getroffen, die sogar sehr gut Deutsch sprechen konnten.

Arbeiten- vor allem für das Design Studio Projekt- war eine weitere Erfahrung, die mir auf jeden Fall im Gedächtnis bleiben wird. Oft kam es vor, dass man noch bis zwei Uhr nachts vor der nächsten Korrektur an seinen Plänen arbeitete. Da viele bis spät in die Nacht arbeiten, ist es auch kein Wunder, dass einige koreanische Studenten in den Online Classes einfach während der Vorlesung schlafen, auch die angeschalteten Kameras hielten sie nicht davon ab. Aber das schien keinen zu stören. Dafür, dass die Stunden oft spät werden, beginnt der Tag am nächsten Morgen für die meisten auch erst gegen



Studio Workspaces, Dezember 2020

zehn Uhr. Mit Ausnahme der Prüfungsphasen, bei der oft die Nächte durchgemacht wurden. Viele hatten dafür Klappbetten im Studio und nutzten diese, um sich in den Pausen ausruhen und zu schlafen. Durch mein

Zeitmanagement konnte ich mich davor bewahren und habe es tatsächlich jeden Abend wieder mit der letzten Bahn gegen 23 Uhr nach Hause geschafft. Diese Art des Arbeitens über Wochen benötigte gute Nerven und eine große Menge Kaffee. Es war das anstrengendste Semester, das ich bisher hatte, aber ich habe an jeder Stunde der Arbeit Freude gehabt.

Dank der netten Menschen, die ich kennengelernt habe, konnte ich auch viel über die koreanische Kultur und Bräuche lernen. Die traditionellen Sitten werden vor allem von der jüngeren Generation eher modern interpretiert. Die Einstellungen und Ansichten meiner Mitstudenten unterscheiden sich nicht wesentlich von unseren Werten und Denkweisen. Das könnte der Grund sein für manche Konflikte zwischen den Generationen. Die Generation der Großeltern war stark beteiligt am Wirtschaftsaufschwung und hat viel dafür gearbeitet und



Seoul Forest Trimage Towers, Januar 2021

investiert. Die Jüngeren sehen mehr auf die noch bestehenden Abhängigkeiten und fehlende Toleranz und Entwicklung in Bezug auf gewisse Themen. Die Offenheit erstaunte mich, da ich von dem schüchternen und zurückhaltenden Verhalten der Koreaner gelesen hatte. Dem war aber nicht so und auch der Kontakt zu unseren Professoren war eher locker. Die Stimmung in der Gruppe war sowieso immer ungezwungen und kontaktfreudig.

Moderne trifft in Seoul auf Tradition. Die Architektur hat sich in einigen Jahrzehnten so schnell weiterentwickelt, wie bei uns über hundert Jahre und das traf hier auf eine Weise aufeinander, die neu für uns ist. Die verschiedenen Architekturen und Innenarchitekturen waren unglaublich inspirierend für mich. Es steckt so viel Impuls und Zeitgeist in dieser Stadt, die einen gar nicht mehr loslassen. Korea ist ein Land mit hoher Lebensqualität. Die Menschen und Lebensweisen werden von einer Mischung aus traditionellen Werten und kulturellem Erbe mit westlicher Konsumfreude bestimmt. Leider war der Gebrauch von Plastik und Plastikverpackungen bei jedem Produkt auffällig und schockierend hoch. Dennoch hat der Asiatische Raum mich abgeholt auf eine Reise voller Entdeckungen und Stimmungen. Die für mich natürlich besonders interessanten Innenräume haben einen ganz besonderen touch durch traditionelle Einrichtungsobjekte: Lichtspiel mit indirekter Beleuchtung durch mit transparentem Papier bespannte Holzrahmen schaffen Atmosphäre. Das Sitzen auf dem Boden um eine Menge leckeren Essens in großer, geselliger Runde haben besondere Qualitäten, die ich erfahren durfte.

Die Erfahrungen waren oft überwältigend und aufregend, anstrengend und bewegend - auf sich alleine gestellt in einem völlig fremden Land, in dem einen keiner kennt. Gerade dadurch fand ich eine einzigartige Gelegenheit, mich komplett frei zu entfalten und zu arbeiten, ohne mich durch Bewertung von außen eingeschränkt zu fühlen. Genauso prägend wie das, was man gelernt hat, sind die Momente mit den Menschen, mit denen man so vieles gemeinsam erlebt hat. Während dieser Zeit habe ich viele Freundschaften geschlossen. Ein Semester in Seoul kann ich nur jedem empfehlen.

하나 - eins
 둘 - zwei
 셋 - drei
 넷 - vier
 다섯 - fünf
 여섯 - sechs
 일곱 - sieben
 여덟 - acht
 아홉 - neun
 열 - zehn

감사합니다. (Danke)



Aquarell-Zeichnung, „Impressionen Seoul“ 25.01.2021